

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 29 (1915)

201 (28.8.1915)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-588692](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-588692)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,80 RM., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Inseraten wird die sechsgealtene Zeitspalt oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Zeitungen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechende Abzähl. Größere Anzeigen werden tags vorher eingegeben. — Abgabestimmungen unentgeltlich. Reklamefrist 60 Pf.

29. Jahrgang.

Rüstingen, Sonnabend den 28. August 1915.

Nr. 201.

Brest-Litowsk genommen Vier französische Flugzeuge vernichtet

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 26. August. (Oberste Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Nordlich Vauxjeux in der Champagne wurde ein vorgehender befehliger Sprengangriff gegen französische Angriffe abgelehnt. — Zwei feindliche Flugzeugabwehrer wurden gestern im Saartale oberhalb und unterhalb Caarlouis Bomben. Mehrere Personen wurden getötet oder verletzt. Der Schaden ist unermesslich. Vor ihrem Start waren die Geschwader im Hafen von Nancy mit gutem Erfolg von unseren Fliegern angegriffen worden, außerdem bündelten sie vier Flugzeuge ein. Eins stürzte bei Belchen brennend ab, Führer und Beobachter sind tot. Eins fiel bei Remilly mit seinen Insassen unversehrt in unsere Hände. Ein drittes wurde von einem deutschen Kampfflieger bei Arcourret (nördlich Lunville) dicht vor der französischen Linie zur Landung gezwungen und von unserer Artillerie zerstört. Das vierte landete im Feuer unserer Abwehrgeschütze bei Moirons (südlich von Remons) hinter der feindlichen Front.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Bei Baust und Schönberg (südlich Witau) haben sich Gefechte entwickelt. — Ostlich und südlich Romna nahmen die Kämpfe ihren Fortgang. Vor Citta nähern sich unsere Truppen den Vorstellungen des Feindes. Zwischen Sejno und Kerecz am Njemen wurde der Feind gesiegt. Auch im Walde östlich von Augustow bringen Teile der Armee des Generalobersten von Gishorn nach Osten vor. Weiter südlich wird am den Werczowa-Abchnitt gekämpft. Unsere Spitzen haben Dzialof erreicht. Die Armee des Generals von Gallwitz warf den Feind von Czlanfa-Abchnitt (nördlich und südlich von Bielst).

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern: Der schwer geschlagene Feind flüchtet in das Innere des Dniawieska-Forstes. Nur südlich des Forstes, in der Gegend nordwestlich von Kamienko-Litowsk hält der Feind noch Stand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Raden: Die Festung Brest-Litowsk ist gefallen. Während das österreichisch-ungarische Korps des Feldmarschalleutnants Arz gestern nachmittags nach Kämpfen zwei Forts der Westfront nahm, kürzte das 22. brandenburgische Reservekorps die Werke der Nordwestfront und drang in der Nacht in das Kernwerk ein. Der Feind gab darauf die Festung preis. Auf der ganzen Front der Heeresgruppe, von Dniawieska-Forst bis zum Sumpfbereich von Prispjet (südlich Brest-Litowsk) ist die Verfolgung in vollem Gange. (M. Z.)

(M. Z. B.) Wien, 26. August. Amtlich wird verlautbart: Ruffischer Kriegsschauplatz: Die Festung Brest-Litowsk ist gefallen. Die ungarische Division des Generals von Arz entzieht gestern dem Feinde das südwestlich der Festung gelegene Dorf Kobylau, durchbrach dann die äußere Gürtellinie und fiel dem zunächst liegenden Werk in den Rücken. Belgisches, schweizerische und nordamerikanische Heereskontingente erzielte gleichzeitig ein Fort südlich der Ostfront Keroso ab. Deutsche Truppen bröckelten sich dreier Werke an der Nordwestfront und besetzten heute früh die an der Bahnbrücke gelegene Zitadelle. Unterbesen drängten die Verbündeten den Feind auch über die Kanaa und in das Wald- und Sumpfbereich südlich Brest-Litowsk zurück und unsere von Kowel nordwärts vordrängende Heererei warf russische Nachbatter in Bucin und Wozna. — Bei den in Ostgalizien stehenden Armeen nichts Neues. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Erfolglose italienische Anstürme

(M. Z. B.) Wien, 26. August. Amtlich wird verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz: Im Dobersbo. Abschnitt griffen die Italiener gestern mittag den Monte Dei Sei Vasi neuerdings an; sie wurden, wie immer, zurückgeschlagen. Vor dem Gärzerer Vorkriegsgebiet herrscht Ruhe. An der übrigen italienischen Front fanden stellenweise heftige Gefechte statt, so namentlich im Raume von Alitich, wo sich die feindliche Infanterie vorzüglich heranzubereitete. — Der bereits gestern als abgeschlagen gemeldete Angriff gegen den Vorabstich der Hochfläche von Cabarone wurde von starken feindlichen Kräften geführt. Nach zehntägiger, auch die Nächte hindurch andauernder heftiger Beschichtung unserer Werke steigerte die feindliche Artillerie vorgehender abend die Feuer gegen die Front Cima di Mase ab. Bis nach Mitternacht überhüllte sie unsere Stellungen mit Geschossen aller Kaliber. Sodann schritten mehrere Infanterieregimenter und Alpini-Bataillone zum Angriff. Unsere braven Truppen und Standschützen, von oberösterreichischen Schützen und der Artillerie hervorragend unterstützt, schlugen alle Stürme zurück. In den Morgenstunden war der feindliche Angriff endgültig zusammengebrochen. In den Hindernissen allein liegen 200 tote Italiener. Danach löst sich erkennen, welche Opfer diese Angriffe gekostet haben mögen. Wir hatten nur geringe Verluste. — Einer unserer Flieger erzielte in der Munitionsfabrik von Dreacia mehrere Bombentreffer.

Das englische Kabinett und die allgemeine Wehrpflicht.

(M. Z. B.) Glasgow, 27. August. Der Londoner Berichterstatter des Glasgower Herald meldet: Drei Gruppen bestehen im Kabinett. Eine kleine Gruppe ist für sofortige Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, die zweite ist dagegen. Eine dritte, die so stark ist wie die beiden anderen zusammen, will jede Politik unterstützen, die die militärischen Notgeber der Krone für notwendig halten. Königin habe den Auftrag, aus dem Nationalregister festzustellen, wie viele Männer für die von der Regierung ausgearbeiteten Arbeiten verfügbar seien. Die Regierung wird dann die Entscheidung lediglich nach militärischen Rücksichten treffen und dem Parlament bloßstellen schon am 14. September Entscheidungen darüber geben.

Vom Seekrieg.

Beschuldigungen von Signalstationen auf Dago.

(M. Z. B.) Berlin, 26. August. Am 25. August hat einer unserer kleinen Kreuzer die russische Signalstation Kap Süd-Nikina auf der Insel Dago beschossen und teilweise zerstört. Zur gleichen Zeit hat ein andere kleiner Kreuzer die Signalstation Andreeberg, gleichfalls auf Dago, mit Erfolg unter Feuer genommen. Feindliche Streitkräfte wurden nicht geschädigt. Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes ge. Behndt.

Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

Der türkische Bericht.

(M. Z. B.) Konstantinopel, 26. August. Das Hauptquartier teilt mit: An der Front von Kars, bei Darsna

und Eddul-Pahr unterhielt der Feind absichtlich heftiges und lebhaftes Artilleriefeuer und verschwendete eine große Menge Munition. In der Nacht vom 24. zum 25. August unterhielt der Feind das Feuer bis zum Tagesanbruch. Am 27. August verließ der Feind mit schwachen Kräften einen Angriff auf unseren linken Flügel. Die Angreifer wurden aufgetrieben.

Die australischen Verluste.

Amsterdam, 26. August. Nach holländischen Blättermeldungen aus Melbourne betragen seit dem 1. August die australischen Verluste vor den Dardanellen 17.200 Mann, von denen 4320 Mann tot, die anderen verwundet oder gefangen sind.

Beginnende Einsicht.

(M. Z. B.) London, 27. August. Daily Chronicle schreibt: Wenn General Hamilton nicht ein anderes noch unbeschädigtes Mittel weiß, scheinen wir wirklich vor einem ergebnislosen mühseligen Stellungskrieg zu stehen, in dem kostspielige Angriffe der einzige Ausweg sind. Es ist notwendig, sich auf weitere geistreiche Opfer vorzubereiten.

Die Neutralen.

Eine englisch-französische Anleihe in Amerika.

(M. Z. B.) Wien, 26. August. Nach einer Meldung des N. W. Tageblatts aus Schweden sind die Finanzminister des Reichsverbandes die Aufnahme einer englisch-französischen Anleihe in Amerika von 3 Milliarden Francs, ferner die gelbliche Ausleihe von 2½ Milliarden Francs für Russland und 1 Milliarde Francs für Italien.

Russland gibt die Verhandlungen mit Bulgarien auf.

Sofia, 26. August. Die Petersburger Telegramm-Agentur meldet, daß die Verhandlungen mit Bulgarien über eine von Serbien zu genehmigende Grenzberichtigung als ergebnislos eingestuft wurden.

Die bulgarische Ernte bleibt im Lande.

Wien, 26. August. Die Wiener Allg. Ztg. meldet aus Sofia: Die bulgarische Regierung hat das von Ausland angekaufte Getreide mit der Begründung beschlagnahmt, daß die diesjährige Ernte so unzureichend sei, daß eine Ausfuhr vorläufig nicht ausfallen werden könnte.

Deutsch-amerikanische Verhandlungen in Sachen der Arabie.

Wien, 27. August. Die Post. Ztg. berichtet: Wir wir aus zuverlässiger Seite vernommen, sind die Verhandlungen mit Amerika über den Untergang der Arabie voll im Gange. Es liegen bis zur Stunde keine festen Anhaltspunkte vor, die eine entscheidende Stellungnahme auf der einen oder anderen Seite rechtfertigen würden. In gutem Willen auf beiden Seiten zu einer friedlichen Beilegung des Streitfalles mangelt es nicht, und man darf hoffen, daß dieser vergleichsweise geringfügige Streit nicht ausreichen wird, eine mehr als hundertjährige Freundschaft ernstlich zu trüben.

(M. Z. B.) London, 27. August. Die Blätter melden übereinstimmend aus Amerika, daß Graf Bernhoffs Schritt in Washington sehr freundlich aufgenommen wurde und die Spannung verringerte. — Lord Noel Gibson erklärte in einem Interview, es sei besorgniserregend, daß Amerikaner auf britischen Schiffen reisten und erklärte sich energisch dagegen, daß das Land wegen einer persönlichen Lomne einiger Amerikaner in einen Krieg hineingezogen würde. — Sun und die New Yorker Times erklären, daß die Atmosphäre sich aufhelle. Die übrige Presse, namentlich die des Südens und des Westens, äußert sich ganz ähnlich. — Daily Chronicle meldet aus New York: Alle verantwortlichen Leute betrachten die deutsche Note als einen ungenügsamen Fortschritt, der aber die Atmosphäre erheblich kläre. Die befristet die Gefahr eines diplomatischen Bruchs und sichert die Fortsetzung der Verhandlungen in der Zukunft.

Kämpfe an der albanischen Grenze.

(M. Z. B.) Zürich, 26. August. Die amerikanischen Zeitung The Echo American in New York und San Francisco-Gaz. melden, wie die Neue Zürcher Zeitung mitteilt, daß es an der Nordwestgrenze Albaniens zu heftigen Kämpfen zwischen den englischen Grenztruppen und den Truppen des Emir von Albanien gekommen sei, wobei auf englischer Seite 3000 Mann fielen. Eine erbitterte Schlacht, die bei Kaboro, der Hauptstadt des Bundes, im vorigen Monat stattfand, hat 20 Tage lang gedauert. Die Verhandlungen von drei Staaten in Kaboro hatten sich erndet und wurden von

der Zivilbevölkerung unterliegt. Die Kustfährdichen griffen...
Rebore in einer Stärke von betraue 5000 Mann an und be-
mächtigten sich innerhalb dreier Tage der Stadt. Verstär-
kungen wurden noch zu den Kavallerieabteilungen geschickt,
welche ungefähr 8000 Mann zählten. Die ihnen gegen-
überstehende Hebermacht gewann die indischen Auftritte, nach
einer längeren Schlacht die Stadt anzugreifen. Bedeutende
Kustfährdichen haben auch an anderen Ortschaften stattgefunden.

Aus dem Westen.

Der französische Bericht.

(W. T. W.) Paris, 26. August. Amtlicher Bericht von
gestern nachmittag. Im ganzen Abschnitt nördlich von Arros
nachdem ziemlich lebhaften Geschüßfeuer. Um Soudes und
Neuville kämpfte mit Handgranaten. In der Umgegend von
Roue und Chamagne andauernd lebhafter Artilleriekampf.
Aus der Champagne und den Argonnen meldet man nur
einige Zwischenfälle beim Artillerie. In den Vogesen
Handgranatenkämpfe am Rarentsch. Eins unserer Flugzeu-
ge bewarf in der Nacht den Bahnhof Lörach im Groß-
herzogthum Baden mit Bomben.

(W. T. W.) Paris, 26. August. Amtlicher Bericht von
gestern abend. Auf der gesamten Front Artilleriekampf.
Die heftigsten Artilleriekämpfe entwickelten sich im Abschnitt
nördlich von Arros, zwischen Somme und Oise, in der Cham-
pagne, in den Argonnen und im Priesterwalde. In diesen
beiden letzteren Abschnitten griffen unsere Schützengroben-
kampferwache und unsere großkalibrige Artillerie mehr-
mals wirksam ein. In den Vogesen nahm im Festthal, wo
wir die eroberten Stellungen einrichteten, die Kanonade an
Stärke ab. Es fand kein Infanteriekampf statt. Ein
Austauschflugzeug warf vier Bomben auf Besoul ab. Eine
Frau und ein Kind wurden verletzt. Der Schaden ist
gering.

(W. T. W.) Paris, 26. August. Amtlicher Kriegsbericht
von heute nachmittag. Im Artois um Soudes und
Neuville Kanonade und Kanonik mit Betorden und Handgran-
aten während eines Teils der Nacht. Im Gebiet von
Roue andauernd scharfe Tätigkeit beider Artillerien. Im
Argonnen-Abschnitt von La Fille wurde ziemlich lebhafter
Kampf mit Bomben und Handgranaten. Auf der übrigen
Front nichts Wichtiges zu melden. — Am 24. August bomb-
ardierte eines unserer Flugzeuge die wichtige Bergzeit-
ungunststellung auf dem Bahnhof Offenburg im Großherzog-
thum Baden. Am 25. August überfiel ein Geschwader von
4 Gruppen, zusammen 62 Flugzeuge, die Geschütze von
Sourlois, auf welche sie mit Präzision über 150 Granaten,
darunter etwa 30 großkalibrige, warfen.

Aus dem Osten.

Der russische Bericht.

(W. T. W.) Petersburg, 26. August. Bericht des
Großen Generalstabes vom 25. August. In der Gegend von
Wiga keine Veränderung. In Richtung auf Tschobit und
Dwinsk dauert weithin die Kämpfe ununterbrochen auf derselben
Front an. In der Gegend von Wina unternahm am 24.
August der Feind einige Zersplitterungen auf der Front nord-
westlich von Wines; wir schlugen diese Angriffe ab. Am
mittleren Nemen gehen hier unter am linken Ufer ope-
rierenden Truppen allmählich gegen den Fluß zusammen.
Auf der Front zwischen Bobr und der Gegend von West-
Witowsk legt der Feind seinen Versuch auf den Hauptabschnitt
unserer Stellung westlich des Waldes von Wialowiska, zwi-
schen der Choufka nach Wiesel, der Station Gajnamta (?)
und West-Witowsk und Pruzjan fort. Während des 24.
und 25. August schlugen wir weithin von West-Witowsk
feindliche Angriffserfolge auf unsere Stellungen ab. Am
rechten Ufer des Bug bemüht sich der Feind längs der
Choufka von Wiazga nach Malatow vorzudringen. Süd-
lich von Wladimir-Wolnaskij unbedeutende Vorposten-
gefechte. In Galizien auf einzelnen Teilen unserer Front
teilweise Gewehr- und Geschüßfeuer.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(W. T. W.) Rom, 26. August. Amtlicher Berichtsbericht
vom Mittwoch abend. Im Tenale-Abschnitt bemächtigten
sich unsere Truppen nach einer entsetzlichen Artilleriekoor-
dination am 21. August des vordersten Endes des Strinato-
tales (Roue) und zwangen die feindlichen Abteilungen, die
es besetzt hatten, zum Rückzuge. Der Feind ließ sein Ver-
schanzungslager in unserm Besitz. Gegen die eroberten Stel-
lungen eröffnete der Feind ziemlich heftiges Artilleriefeuer
und warf Bomben Infanterie und Maschinengewehre gegen sie
vor. Er wurde mit empfindlichen Verlusten zurückgeschlagen
und ließ viele Waffen, Munition und verschiedenes Material
in unsern Händen. Im Sodalta von Cordevole verdrängte der
Feind gestern durch Artilleriekanone und Handgranaten unsere
Stellungen von Col di Lana gegen Salsi Nani zu behän-
digen, wurde jedoch von unserm Feuer wirksam bekämpft
und mußte sein Vorhaben aufgeben. Am Ronzo, insbeson-
dere um Talmira Waga und auf dem Markt entwickelte der
Feind eine starke Artillerietätigkeit gegen unsere Werke. Ein
Versuch, die von uns gerüstete Bohlenbrücke an der Linie von
Vabresina bis östlich von Mesafelone wieder herzustellen,
wurde durch die beherrschende Beschießung der Linien ver-
hindert. Heute vormittag überfiel ein feindliches Flugzeug
Brescia. Es gelang ihm, dem Feuer unserer Abweh-
rungskanonen zu entkommen und vier Bomben abzuwerfen, die
sechs Personen töteten und mehrere verletzten. Alle diese
Personen gehören der Zivilbevölkerung an. ges. Cadorna.

Rückzug im Osten. — Stillstand sonst.

Von Richard Söde.

Doch die Kriegslage im Osten für die deutsche Heer-
führung günstig steht, braucht kaum hervorgehoben zu werden.
Die antiken russischen Berichte, die einen erstaunlichen
Grad von Aufrichtigkeit zeigen, bestätigen es. Die Frage ist
nur, bis zu welchem Ergebnis unsere Operationen bereits
gelangt sind und welche letzten Erfolge sie ergeben werden.
Eine uns sehr wenig wohlwollende Beurteilung in einer
neutralen Zeitung meint, daß unser Manöver im östlichen
Polen zwar geübt sei, insofern es die Russen unter beträch-
tlichen Verlusten zum Rückzug gezwungen habe, aber miß-
glückt, insofern es sie habe einreisen wollen. Aber zu einem
solchen Urteile fehlen die erforderlichen Unterlagen, ja es
ist zweifelhaft, ob die befehlighenden Feldherren in diesem
Augenblicke die Sachlage schon völlig übersehen können.
Wir jedenfalls sind auf das angewiesen, was uns die Berichte
beider Seiten berichten wollen, und die ergeben uns er-
klärlicherweise nichts über ihre Auffassungen, ihre Hoffnun-
gen auf der einen, ihre Befürchtungen auf der andern Seite.

Wenn man sich über die größere oder geringere Schwie-
rigkeit der Lage des russischen Hauptheeres ein Urteil bilden
will, muß man vorher wissen, inwieweit der Rückmarsch seiner
Hauptmassen, der Abtransport des gewaltigen Materials
bereits geübt ist. Stets Nikolajewitsch den Armenen Koll-
wig, Bringen Leopold, Wodenski noch mit den Hauptteilen
seines Heeres oder nur noch mit starken Nachhutten gegen-
über, die immerhin bei den großartigen Verbältnissen dieses
Krieges viele Anwesenheiten umfassen könnten? Das wissen
wir nicht. Und daraus ist auch der Glanzpunkt seiner fran-
zösischen Beurteilung über die günstige Gesichtspunkte seines
Rückzuges zum mindesten erschrickt, ist wohl überhaupt
nur zur Verhütung des mißtrauisch werden des Volkes —
und Heeres bestimmt.

Was wir aber wissen, ist folgendes: Südlich West-
Witowsk stehen oder standen am 22. August offenbar noch
starke Teile des russischen Heeres. Auch weithin der Stellung,
an der untern Polowa wurde hartnäckig gekämpft, und süd-
östlich hatte der rechte Flügel Wodenski in bestigen Ge-
fechten östlich des Bugüberganges bei Wodowa 65 Kilo-
meter südlich West-Witowsk, Fortschritte gemacht. Die
Armee Gallwitz hatte sich nördlich Wiesel verzweifelter
Gegenangriff der Russen zu erwehren. Das alles scheint da-
rauf hinzuweisen, daß überall hier noch feindliche Massen
stehen.

Ein Teil des russischen Heeres mag durch die Pripet-
sümpfe zu entkommen versuchen. Mitte und rechter Flügel
aber müssen über Winsk in der allgemeinen Richtung auf
Smolensk abziehen. Nun sind es von der Gegend südwest-
lich West-Witowsk bis Winsk 360 Kilometer, von Winsk
und Tschobit aber, wo die Armee Gallwitz bereits steht, nur
noch 320 Kilometer; die Deutschen sind also schon näher an
Winsk als die Mitte und der linke Flügel der Russen. Wei-
ter! Der linke Flügel der Armee Gischkin hat sich den Raum
östlich Komne ergriffen, die Armee Below kämpft östlich und
südöstlich von Weneziewsk. Von der Front der ersten sind
es 255, von der der letzteren 280 Kilometer bis Winsk. Hier-
nach mag sich jeder persönlich die großen Schwierigkeiten
ansuchen, die der Rückmarsch des russischen Heeres noch zu
überwinden haben wird, ob sein Oberfeldherr und seine
Befehlshaber sich schmeicheln dürfen, der allerschwersten Gefahr
entronnen zu sein.

Auffällig ist die Räumung der Stellung Oslowitz am
Bobr durch die Russen. Hat sie ihren Zweck erfüllt? Oder
nutzten sie sie räumen, um nicht wie in Nowo-Georgiewsk
in der Falle stehen zu bleiben, weil die deutschen Kräfte
bereits drohen, in den Raum östlich Oslowitz vorzudringen?
Da nach Norden durch das vorgelagerte Sumpfbelt starke
Stellung ist aber nach Süden hin wenig widerstandsfähig,
ist es anzunehmen, daß die enge Verbindung mit dem Feldheere.

Die Bahnverbindung zwischen West-Witowsk und
Petersburg ist nur noch auf Umwegen vorhanden; der Armee
stehen augenblicklich nur noch zwei Eisenbahnen zur Ver-
fügung. Das ist für ein solches Heer unter so dringenden
Umständen sehr wenig. — Wenn eben nicht schon beträchtliche
Teile sich rückwärts in Sicherheit gebracht haben.

Wir werden uns also noch gebulden müssen, ehe wir
das Endergebnis des polnischen Feldzuges völlig übersehen
können; augenblicklich sind die Ereignisse noch im vollen
Gange; die Kämpfe keineswegs beendet. Wenn wir in den
letzten Tagen von der Armee Below wenig gehört haben,
so ist das natürlich kein Beweis dafür, daß hier Untätigkeit
herrscht. Die Berichtserfasser der feindlichen Seiten weisen
gerade auf diese Gegend und auf die Stadt Wina — die
von der Bevölkerung geräumt wird — mit wachsender Sorge
hin.

Das russische Hauptquartier behauptet, daß die deutsche
Flotte den Meerbusen von Wiga wieder geräumt habe, ohne
dies aber von russischen Kampferfolgen spräche. Auch hier
müssen wir abwarten, ob sich die Meldung bestätigt, und
wenn ja, welche Bedeutung ihr beizumessen ist.

So gewaltig der Gang ist, auf dem die Ereignisse in
Polen einberdlichen, umso weniger wichtig ist augenblick-
lich die Tätigkeit auf allen anderen Kriegsschauplätzen.
Neben den Heeren im Westen scheint beinahe Ferien-
stimmung zu herrschen. Das schließt natürlich nicht aus,
daß an einzelnen Punkten heftig gekämpft wird. Aber wo
die Gefechte auch stattfinden, — im Artois, in den Argonnen,
in den Vogesen, es handelt sich immer nur um örtliche Er-
folge, die der eine oder andere der beiden Heere erzwingen
will. Auf Seiten der Franzosen auch um Rücksichten mora-
lischer Natur, um die gedrückte Stimmung größerer Bevölke-
rungsklassen zu beruhigen und durch glänzende kleine Vor-
gänge aufzuheitern; zugleich auch um den Beweis, daß die
Truppen ihrer Anreizfähigkeit in dem langen Stellungskrieg
nicht verlieren haben. Warum Raffre sich nicht zu einem
erneuten, allgemeinen Vorstoß entschließt, können wir nicht
mit Sicherheit beurteilen. Jedenfalls liegt in seiner Un-

tätigkeit das Zugeständnis, daß er nicht instande gewesen
ist, auf den Feldzug unserer Heere gegen Ausland irgend-
welchen Einfluß zu gewinnen. Und damit werden wir auch
den englischen Beobachtern mit dem Wohlgefallen, der auf uns
wiederzuerfahren soll, mit Ruhe begegnen dürfen.

Einwandsloses läßt sich von dem italienischen Kriegs-
schauplatz sagen. Selbst wenn wir nur auf die Berichte
Gedornas angewiesen wären und nur die Fortschritte hätten,
die auf einer besseren Karte zu verfolgen, würden wir als-
bald die Lieberzeugung gewinnen, daß alle Fortschritte, von
denen er uns erzählt, so gut wie Null sind. Selbst östlich
haben sie keine ausschlaggebende Bedeutung. Es handelt
sich um kleine Vorpostenlinien, bei denen den Vortrup-
pen hier und da ein Säuberungsfeld gelinst, der gebirgig zu-
rücktritt, die Masse des Volkes, der bessere Partien nicht
vorschieben werden können, unterhalten sind. Ein paar Bon-
zons anstatt eines ordentlichen Stüdes Fleisch mit Kar-
toffeln.

Die ganze Österreichisch-ungarische Front ist in ihrer
ganzen Ausdehnung nach dreimonatigem Kriege völlig un-
erschüttert. Alle Punkte, die unsere Bundesgenossen mit
ihren Hauptkräften im Beginn besetzt hatten, haben sie be-
halten. Daß die Italiener sich in dem langen Stellungsk-
riege an die Gräben der Oesterreicher näher herangearbeitet
und insofern alle „Fortschritte“ gemacht haben, ist selbst-
verständlich, aber auch, wenn sie bis auf 50 Meter heran-
kämen, wäre damit ihr Sieg noch keineswegs in sicherer
Ausicht. Die Beispiele aus dem französischen Kriegsschau-
platz beweisen es. Es scheint, als ob an der italienischen
Ostgrenze die beiden starken Armeen Kosta und Frugoni
kämpfen, die mehr als die Hälfte des Gesamtheeres um-
fassen; eine Armee läßt dann auf die Kräfte, die letzte,
vielleicht gar noch eine fünfte, auf die Tiroler Heere. Im
ganzen werden die Italiener keine allzu großen Kräfte an
Kerntruppen für ein wirkliches Abenteuer verfügbar haben.
Und ihre Zeitungen scheinen ja auch darauf vorbereitet zu
wollen. Immerhin scheint eine Verdrängung der Darbanellen-
Armee noch immer das wahrscheinlichste zu sein.

Die Ereignisse sind hier in der gleichen Schwere wie
an der italienischen Ostgrenze. Mißerfolge des Angriffs hier
wie dort, aber beiderseits keine Niederlage. Man muß diese
Begriffe immer scharf auseinanderhalten, wenn man
sich nicht gefährlichen Selbsttäuschungen hingeben will.
Nicht stehen die Verbündeten auf der Gallipoli-Halbinsel und
sind von den Türken nicht in das Meer zurückgeworfen; sie haben
logar einen dritten Ausfallungspunkt gewonnen und damit
ihren eigenen Operationsraum erweitert. Immerhin sind sie
noch immer nicht genug an das Ufer gekümmert, und es ist
unwahrscheinlich, daß das Eingreifen von 50 000 Italienern
ihre Lage wesentlich verbessern wird.

Eine weit größere militärische Bedeutung kommt der
Nachricht von dem Abschluß des bulgarisch-russischen Vertrags
zu. Ist man in Stambul der wohlwollenden Neutralität
Bulgariens für alle Zwischenfälle dieses Krieges völlig sicher,
dann werden Kräfte frei, die den Dingen auf der Gallipoli-
Halbinsel wohl eine entscheidende Wendung geben könnten.
Auch ein etwaiges Eingreifen Griechenlands in den Krieg
würde dann für die Türkei wenig gefährlich sein.

Von der serbisch-montenegroischen Grenze wird
nimmerdings eine lebhafte Tätigkeit gemeldet. Daß dieser
Kriegsschauplatz für Oesterreich-Ungarn zur Nebenfläche ge-
worden ist, bis anderemohig; Entscheidungen existieren
wurden, ist ohne weiteres klar. Entschlüsselt könnte es
sich zeigen, daß die Serben den Versuch einer größeren
Angriffsbewegung über die Grenze bisher nicht gemacht haben.
Ihnen steht eine sehr tüchtige, gut bewaffnete, gut aus-
gerüstete und gut angeführte Heeresarmee von etwa 230 000
Mann zur Verfügung, die zu sich selbst eine gewisse kriegerische
Bedeutung für den Gang der Dinge besitzt. Insofern dürften
sie bisher der Ansicht gewesen sein, daß sie dieses Heer nicht
durch den Angriff auf eine Großmacht aus dem Spiel ziehen
wollten, der letzten Endes doch mit einem Mißerfolg enden
würde — nur um ihren zweifelhaften Freunden gefällig zu
sein. Auch die Lage Bulgariens gegenüber, seiner die Wirren
in ihren eigenen macedonischen Besitzungen und in Albanien
werden zur Beachtung mahnen. Es ist daher sehr zweifelhaft,
ob den lebhaften Grenzlämpfen eine weitergehende Trag-
weite zu kommt.

Politische Rundschau.

Hilfstrungen, 27. August.

Aus dem Reichshaushaltungsamt. Bei Fortsetzung der
Verhandlungen über die Heeresfragen wurden in der gestrigen
Sitzung der Haushaltskommission die Verbündungen über die
Besoldungsfragen nach weiteren eingehenden Erörterungen
zu Ende geführt. Neben der Frage der Gehaltsänderung der
Kriegsbesoldungswürdigen wurden u. a. noch die Besüge
der vertraglich verpflichteten Hilfstruppen und Kranken-
schwestern besprochen. Zum Schluß wurden mit großer Mehr-
heit zwei Anträge angenommen, von denen der eine die so-
fortige allgemeine Revision der Kriegsbesoldungen, die an-
dere die abschließende Vorlage eines Gesetzesentwurfs über die
Kriegsbesoldungen verlangt.

Der Fleischverbrauch im letzten Friedensjahr. Ueber den
Fleischverbrauch im Deutschen Reich im letzten Friedens-
jahr 1913 liegt jetzt die amtliche Aufstellung vor. Es geht
daraus hervor, daß dieser Verbrauch gegen das Vorjahr
wesentlich zurückgegangen war. Er fiel von 52,17 auf 50,65
Kilogramm auf den Kopf der Bevölkerung. Der Gesamt-
verbrauch fiel von 3455 Millionen auf 3400 Millionen Kilo-
gramm. Dabei ist der Zuwachs der Bevölkerung nach der
mittleren Bevölkerungszahl von 66 282 753 auf 67 139 654
in Betracht gezogen. Der Ueberfluß der Einfuhr über die
Ausfuhr ist dabei noch etwas geringen, und zwar von 3,25
auf 3,27 Kilogramm auf den Kopf der Bevölkerung oder von
fast 216 Millionen auf über 219 Millionen Kilogramm. Die
Ränge des Fleisches von im Inlande geschlachteten Tieren,
Wiederkäuern und Schweinen fiel von 48,92 auf 47,38 Kilo-
gramm auf den Kopf der Bevölkerung, die Gesamtmenge

von 242 Millionen auf 2181 Millionen Kilogramm. Das sind die als Fleisch verwendbaren Eingeweide usw. und das Eingeweidefleisch nicht in Rechnung gezogen. Eingeführt wurde 1913 474 173 Doppelzentner frisches Fleisch, 91 522 Doppelzentner zubereitetes und 1 647 508 Doppelzentner Schmalz und schmalzartige Fette. Ausgeführt wurden im ganzen 19 676 Doppelzentner. Aus inländischen Schlachtkörpern wurden verbraucht 2011 Millionen Kilogramm Fleisch von Schweinen, 889 Millionen Kilogramm von Rindern, 167 Millionen Kilogramm von Schafen.

Gewerbeaufsichtsbeamten-Konferenz. Zur Besprechung der Wirkung der Gewerbeaufsichtsbeamten bei der Fürsorge für die Kriegsinvaliden und zur Erörterung einiger anderer Fragen, vor die der Krieg die Gewerbeaufsichtsbeamten stellt, hat, sind die preussischen Regierungs- und Gewerbeämter vom Minister für Handel und Gewerbe zum 9. September nach Berlin berufen worden.

Die Barbaren in Belgien. Unmittelbar vor Ausbruch des Krieges legte die belgische Regierung dem Parlament einen Gesetzentwurf vor, durch den die allgemeine Schulpflicht und der Schulzwang eingeschränkt werden sollte. Der Ausbruch des Krieges hat das Zustandekommen des Gesetzes verhindert. Das Gesetz sollte den obligatorischen Schulunterricht unter einer gewissen Einschränkung einführen. Eine dieser Einschränkungen bestand darin, daß ein Vater nicht gezwungen sein sollte, seine Kinder in die Schule zu schicken, wenn nachweislich im Umkreise von 4 Kilometer von seinem Wohnort keine Schule ist, die seinen politischen oder konfessionellen Anschauungen entspricht. Nun trifft bald nach der Besetzung Belgiens der Generalgouverneur die Sache auf und erteilt eine Verordnung, durch die der Gesetzentwurf sofort zur Ausübung gelangen mußte. Die Verordnung bestimmt, daß schon in der zweiten Hälfte des März alle Gemeinderatswahlen dem Volksschulinspektor ihres Kantons eine Liste der schulpflichtigen Kinder einleiten sollten. Der Volksschulinspektor hatte bis zum 15. April die Familienväter über die Pflichten aufzuklären, die ihnen bezüglich ihrer schulpflichtigen Kinder obliegen. Schon am 1. Mai mußten dann alle Melbungsarten der Familienväter beim Volksschulinspektor vorlegen, woraus sich die Einberufung der Kinder zum Eintritt in die Schule umgeben zu verlangen hätte. Die erzwungene Einschränkung durch die politische oder konfessionelle Anschauung des Vaters fällt fort. Die Kinder haben die Schulen ihres Bezirkes zu besuchen. Da, wo man nicht die nötige Zahl von Lehrern hat, werden Schulen benachbarter Bezirke zusammengestellt. Auch Halbtagschulen sind eingerichtet, in denen ein Lehrer am Vormittag die eine und am Nachmittag die andere Schule zu leiten hat. In weiter auseinander liegenden Bezirkeinschulen verwaltet der Lehrer in der einen Wochenhälfte die eine, in der anderen Wochenhälfte die andere Schule, wie das seit dem Kriege auch in Landtschulen Deutschlands, deren Lehrer im Felde stehen, eingerichtet wurde. Auch deutsche Lehrer, die gerade auf längere Zeit an einem Orte anwesend sind, unterrichten an belgischen Gemeindeschulen. So zwingt Deutschland das unterworfenen Belgien, seine Kinder in die Schule zu schicken. Das ist das Seitenstück zu den abgehenden Kinderhänden!

Kriegsgewinn. In der Absicht, die Schuld an den erhöhten Wohl- und Wohlpreisen von der Landwirtschaft ab und den Willern zugewälzen, veröffentlicht die Kreuzzeitung, was der konservativste Abgeordnete Weisbach im Reichstage über den Kriegsgewinn der Rohstoffverarbeiter gesagt hat: Nach der Bilanz der Rohstoffverarbeitergesellschaften in Ostpreußen an der Dabel hat die Gesellschaft ein Aktienkapital von 1 Million Mark. Das Geschäftsergebnis des Jahres 1914/15 stellt sich zu dem des Vorjahres wie folgt:

	1914/15	1913/14
Gesamtgewinn	794 666	382 572
Abreibungen	119 221	39 689
Reingewinn	326 846	64 377
Zum Ausschluß des Reservefonds	96 781	3 219
Faustlohnverträge	3 090	—
Zinsen und Dividenden	36 991	6 402
Wohlfahrtsgelder	20 000	—
Vertrag für das nächste Jahr	71 018	4 756
Direktive	16 v. S.	5 v. S.

Zusätzlich hätte eine Dividende von mindestens 30 v. S. verteilt werden können. Von besonderem Interesse für die breite Öffentlichkeit ist, daß die Gesellschaft in ihrem Geschäftsbericht ausdrücklich erklärt, daß sie vom Sommer 1915 ab ausschließlich für die Kriegsgewinnbegleichung und für Vorkosten gegen Mobilien gearbeitet. Dieser Wohlstand hat die fette Dividende herbeigeführt. — Hält man dazu, daß auch das Getreide um zwei ein Drittel des Friedenspreises gestiegen ist, — was die Kreuzzeitung verkündet — so wird der drückende Preisprets verständlich. Der Krieg ist für die Armen Quelle der Not und des Hungers und für die Wohlhabenden wie die Landwirtschaft in gleichem Maße Quelle unbefriedigter Gewinne.

Ein Landtag des Kriegsrückens gefürcht. Der unglücklich in Hannover verstorbene Gutsbesitzer Edwarde hat letztwillig bestimmt, daß das ihm gehörige Gut Ribbenstrup bei Schwarm in Lippe der Fürsorge an Kriegserntinnen zufalle. Das Gut ist mit Waldungen 51 Hektar 50 Mor. groß.

Rußland

Auf dem Wege zur parlamentarischen Regierung? Aus Petersburg erfährt die moskauer Zeitung Krasnowostok: Vorkämpfer der Ochrone, der Rationalisten, des Zentrums, der Kadetten und der Sozialisten bildeten unter dem Vorsitz des Kammerpräsidenten Kobojanow eine Sitzung ab, die Bildung eines Ministeriums der nationalen Sammlung zum Zweck der Bezeichnung Ministerium der nationalen Sammlung soll dem Jaromir eine parlamentarische Regierung einleiten genandt werden. Die unter den gemäßigten Herkömmlichen und bei der Zusammenkunft der Duma, die keine feste Mehrheit hat, nämlich ein Koalitionsmehrheit sein müßte. Die Rechte

der Duma als Kamerin einer parlamentarischen Regierung ist sich selbstverständlich von den unter Kobojanows Vorsitz gepflogenen Beratungen aus.

Unterstützung. Auch einer Werbung aus Petersburg sind in den Fabriken-Berufen in Petersburg, den größten russischen Industriewerken für Kriegsbedarf, außerordentlich hohe Unterstützung erteilt worden. Der Kriegsminister Polowanzow hat eine Resolution der gesamten Geschäftsführung und namentlich auch der artilleristischen Geseinschaften der Werke angeordnet.

Soziales.

Rüstringen, 27. August.

Eine Frauenaufgabe.

Wie wird es nach dem Kriege werden? Die Frage mag zunächst erscheinen in einer Zeit, wo Europa noch erfüllt ist von Waffenlärm und Kriegsgeschrei, und doch gibt es Tausende von Frauen, die mit bangen Sorgen an die Zukunft denken: die Kriegswitwen, die nun für die Familien sorgen müssen, die heranwachsenden Töchter, die den Vater verloren haben und ihren Unterhalt selbst verdienen müssen. Viele von ihnen arbeiten bereits jetzt, aber es sind meist Notstandsarbeiten, die sie verrichten, sie ergreifen irgend eine Tätigkeit, die sich ihnen bot, und die nicht viele Kenntnisse voraussetzt. Wenn sie nur etwas zu der Kriegserntenerntung hinzuverdienen konnten.

Schon vor Beendigung des Krieges werden die neuerschlossenen Industrien für den Kriegsbedarf, die so viele Frauenhände brauchen, zum größten Teile den Krieg einstellen. Es brauchen nicht mehr Seife und Wäsche für die Soldaten genäht, nicht mehr Strümpfe getrickt werden, wenn der Friede in sicherer Aussicht ist, und auch die Munitionsfabriken werden nicht mehr mit Hochdruck arbeiten. Wir alle wären froh, wenn die Zeit nahe wäre, und doch bringt auch sie Sorgen mit sich, denn das Verschwinden der Kriegsindustrie bedeutet die Entlassung zahlreicher Frauen.

Aber werden sie neue Arbeit finden? Es mag sein, aber ob die Arbeit gut geholt wird, und ob nicht die Frauen, die Arbeit um jeden Preis haben müssen, vielen Männern die Plätze verdrängen, die nicht für so billiges Geld arbeiten können, das ist eine erste Frage, mit der sich die Organisa-

Jeder Käufer eines Loses zum Besten der Rüstringer Kriegshilfe unterstützt die Kriegsfamilien und sichert sich die Möglichkeit eines Gewinnes! Preis des Loses nur 1 Mark.

tionen schon lange beschäftigen. Der Krieg bringt einen ungeheuren Frauenüberschuß mit sich, und die Wehrkraft der alleinstehenden Frauen kommt nicht aus begüterten Schichten, sondern aus der Arbeiterschaft und dem kleinen und mittleren Bürgertum. Sie können nicht damit rechnen, von ihren Mänteln zu leben, und die Hinterbliebenenunterstützung allein reicht nicht aus.

Es erscheint klar, daß die Heimarbeiter einen ungeheuren Umfang annehmen wird. Zu dem schon jetzt zu großen Heere der Heimarbeiterinnen werden Tausende neu hinzuströmen, der Kampf um bessere Löhne wird erwidert, denn die Frauen wollen nur erst einmal Arbeit, wollen feste Arbeiterinnen werden, die sich auf nichts verlassen können — dann werden sie mehr verdienen, so hoffen sie. Die Armen wissen noch nicht, daß Heimarbeit rasende, ununterbrochene Arbeit und ständigen Rohdruck bedeutet, wenn nicht die Arbeitenden selbst sich durch den Zusammenstoß eine Nachbesserung schaffen.

In der Fabrik und allen anderen Betrieben könnte dann ein scharfer Konkurrenzkampf zwischen Mann und Frau entbrennen. Die Arbeiterin, die für ihre Kinder jetzt allein sorgen muß, fürchtet sich mit Recht vor dem Verlust ihrer Stelle: sie fürchtet die Arbeitslosigkeit, weil sie den Hunger mit sich bringt. Sie sieht die Angst, wie die aus dem Felde Zurückkehrenden an die alten Stellen wieder anknüpfen: sie will nicht weichen, lieber billiger arbeiten, so billig, daß der Unternehmer die Frauenarbeit billiger dünkt. Nicht alle viele Unternehmer werden trotzdem ihre früheren Arbeiter an die alten Stellen lassen — sie sind ja in jedem Falle gegen Konkurrenz geschützt. Entlassen sie die Frauen, so sagen sie, daß der Vaterlandverteidiger ein Recht auf seine Arbeit habe; verweigern sie dem Arbeiter die Stelle, so weisen sie darauf hin, daß sie es nicht über Herz bringen, die Frau, die sich für ihre Kinder plagt, zu entlassen.

Es ist kaum ein Ausweg zu finden und nur die Möglichkeit besteht, den entsetzlichen Folgen des Konkurrenzkampfes zwischen Mann und Frau vorzubeugen durch umfassende Organisation und Auffklärung. An die Heimarbeiterinnen, die Soldatinnen, Militärfamilien und Uniformen nähen, wird man nur sehr schwer herankommen. Und doch ist es nötig, sie jetzt schon herauszubringen, weil es nach dem Kriege noch bedeutend schwieriger sein wird und weil es dann vielleicht zu spät ist.

Hier bietet sich ein Arbeitsfeld für die organisierten Frauen. Sie müssen jetzt ihre ganze Kraft zur Gewinnung dieser neuen Arbeiterinnen einbringen; sie leisten dadurch nicht nur diesen, sondern auch sich selbst und schließlich der gesamten Arbeiterklasse einen wertvollen Dienst.

Am Samstagabend sind heute morgen eine Mitunterprüfung statt. Es unterzogen sich sechs Schüler der Inhalt dieser Prüfung, die alle bestanden. Es sind dies: Seine, Kemthun, Schubert, Stierst, Ehrlich und Volgt. Stierst wurde von der mündlichen Prüfung auf grund seiner schriftlichen Arbeiten befreit.

Petroleum. Die Tögl. Rundschau berichtet, daß vom 1. Sept. ab wieder Petroleum an Händler zum Weiterverkauf abgegeben wird. In letzter Zeit sei das Petroleum

zurückgehalten worden. Das Leuchtöl, das man bei den Händlern erhalten habe, stamme aus Norwegen, aber die Händler noch von früher her veräußert. Bei der Abgabe des frischen Petroleum werde man diejenigen begünstigen, in denen die Gas- und elektrische Beleuchtung noch nicht in weiterem Maße zur Einführung gelangt sind, daher bedenken als die anderen Begünstigen, in denen Gaslicht und elektrisches Licht älteren Grades angetroffen sind.

Herzlichen Dank und freundliche Grüße haben wir von zwanzig Rüstringer Kriegern, die im Osten kämpfen, erhalten für die regelmäßige Zusendung des Norddeutschen Volksblattes. Wir sind keine Freunde von Danklagungen, die zugleich eine aufbringliche Kesseltanne darstellen oder als solche aufgeführt werden könnte und haben darum nicht die Namen veröffentlicht, wie die Freunde im belgischen Kriegslager es wünschten. Wir gratulieren den Dank aber mit großer Freude, weil wir davon erkennen, wie richtig es war, in liberaler Weise dafür zu sorgen, daß unsere Brüder in Waffen, im Schützengraben und im Bunk oder im Stützquartier regelmäßig eine Zeitung erhalten und lesen können, wie es in der großen Welt, im furchtbaren Weltkrieg und in der Heimat hergeht. Wir gratulieren auch den Dank für die, welche uns darin unterstützt haben, in unmaßlieblicher Weise das Blatt nach den Kriegshauptorten schicken zu können. Unsere dankbaren Freunde im Osten schreiben wie die im Westen: „Wir erhalten das Norddeutsche Volksblatt regelmäßig. Es ist jedesmal ein Freude, wenn es ankommt. Es wird gerne gelesen und geht von Hand zu Hand.“ — Als Antwort auf diese Anerkennung wünschen wir den Freunden und Lesern im Westen und im Felde, daß sie bis ans Ende des Krieges diese Freunde haben mögen und gesund wieder zurückkehren.

Printztelegraphenverkehr mit Österreich. Nach einer Mitteilung der österreichischen Zentralkriegsverwaltung ist der Printztelegraphenverkehr nach und aus Galizien südlich und östlich des Pruth wieder angefallen. — Von jetzt ab sind nach Österreich-Ungarn und dem neutralen Ausland offene Briefsendungen in polnischer Sprache zur Volksförderung allgemein angefallen. In der Behandlung der Sendung wird hierdurch nichts geändert.

Fürsorgepflicht als Güter. Der Bundesrat nahm gestern den Entwurf einer Bekanntmachung an, nach der Fürsorgepflicht als Güter ausgedrückt werden.

Seinen Verletzungen erliegen ist der junge Mann, der sich in selbstmörderischer Absicht in einer brennenden Scheunwirtschaft einen Mordanschlag auf Herz beabsichtigte.

Stenographentag. Der Verband Gabelberger Stenographen Norddeutschlands hält am 5. September d. J. in Oldenburg eine Kriegstagung ab, an der sämtliche Verbände mitglieder teilnehmen können.

Jahresdiebstahl. Gestern nachmittag in der Zeit zwischen 3 bis 1/4 Uhr wurde am Rathaus Wilhelmshavener Straße ein Damenhaubt, Marke Juchow Nr. 2255, gestohlen. Vom Täter fehlt noch jede Spur.

Oldenburg. Die Verwaltung des Oldenburger Konsumvereins wird einer außerordentlichen Generalversammlung einen Antrag von großer Bedeutung unterbreiten, welcher auf Übernahme des Milchvertriebs und Errichtung einer eigenen Molkerei abzielt. Die auch hier geplante Erhöhung des Milchpreises, welcher seitens des Spindlers in der letzten Stadtratssitzung Mitteilung gemacht worden ist, hat in der Verwaltung des Konsumvereins den schon einmal erörterten Plan der Errichtung einer eigenen Molkerei und Übernahme des Milchvertriebs zur erneuten Beratung gebracht und nun hat die Verwaltung des Vereins beschlossen, den seitens der Kriegsausbruch zurückgestellten Plan nunmehr zur Ausführung zu bringen. Die außerordentliche Generalversammlung, die über den Antrag Beschluß zu fassen hat, findet am Donnerstag, den 2. September, abends 8 Uhr, im Saale des Graf Anton Günther, Eingang Kurwaßstraße, statt.

Lehe. Eine Ueberraschung wird einem hiesigen Gemerbetreibenden zuteil. Er wollte auf seinem Ackerlande Bohnen ernten, fand aber, daß ihm ein Unberechtigter zuvorgekommen war und den ganzen Erntegewinn eingeschleppt hatte. Nach über die Schlichtigkeit der Menschen nachgrübelnd, entdeckte der Besohlene jedoch eine Lücke in dem Bohnenhaubt — der Dieb hatte eine gefüllte Bohntüte mit 42 Mark Inhalt verlohnt! Die Bohnen waren bezahlt!

Aus aller Welt.

Schwere Explosion einer französischen Sprengstoff-Fabrik. Der Tagesspiegel: In Bea bei St. Germain-en-Laye hat sich vorgestern nachmittag eine furchtbare Explosion in einer französischen Fabrik ereignet. Die Fabrik war lange Zeit in eine Rauchwolke gehüllt. Drei Arbeiter und eine Arbeiterin wurden dabei tot aus den Trümmern gehoben, andere Arbeiter wurden schwer verletzt. Der Minister Klotz begab sich an die Unglücksstelle. Eine sofort eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß Unvorsichtigkeit die Ursache der Katastrophe gewesen ist.

Briefkasten.

H. G., Rüstringen. Um Dankburen mit Waffe werden in Friedenszeiten diejenigen zum aktiven Dienst untauglichen Wehrpflichtigen angesehen, die im Eintritte zur Rekrutierung des Landes unter Waffen gestellt werden können, während Landwehr ohne Waffe zu anderen Arbeiten herangezogen werden können. Aus Landwehr ohne Waffe ist im jetzigen Kriege untauglich. Schöpfer-Sonne gebildet.

Weiterbericht für den 28. August.

Bowogend schwache Nordwestwinde, geringe Wärmeveränderung, teilweise heiter, frischweils neblig.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Hühlich. — Verlag von Paul Hug. — Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Rüstringen.

Diesem eine Beilage.

Bekanntmachung.

Die nachstehenden Firmen sind für die Auslieferung von elektrischen Hausinstallationen im Hinblick auf das länderliche Elektrizitätswerk Rültingen zugelassen:

- Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Wilhelmshaven, Prinz-Deinich-Str. 10.
- Schäfers, Rültingen, Holtenauerstraße 48.
- Wed. Rültingen, Roonstraße 6.
- Winkel, Rültingen, Rühlstr. 29.
- Wintler, Rültingen, Rühlstr. 13.
- Wolff, Rültingen, Hauptstr. 15.
- Wolff, Rültingen, Rühlstr. 12.
- Elektrizitätswerk Rültingen, Dübenerstraße 3.
- Harms, Wilhelmsh., Rühlstr. 18.
- Kuhmann, Wilhelmshaven, Am Viermarkhof.
- Raufsch, Rültingen, Bismarckstr. 28.
- Siemens-Schneiderwerke, Wilhelmshaven, Viktorialstraße 76.
- Schubert, Rültingen, Rühlstr. 16.
- Tobben, Rültingen, Schulstr. 30.
- Weinrich, Rültingen, Hauptstr. 28.
- Zahn, Rültingen, Rühlstr. 53.
- Zeichendruck, Rültingen, Rühlstr. 2270.

Billich zu verkaufen

ein schwarzes Sammet und ein dunkelblaues Chroliot-Jacket. [3245] Rühlstr. 116, 1 rechts.

Gut möbl. Zimmer an einen jung. Mann zu vermieten. Bremer Straße 78, p. 1. [3246] Nähe der Rühlstr. [3257]

Möbl. Zimmer zu vermieten [3251] Rühlstr., Bismarckstr. 161, 11.

Gesucht ein tüchtiger Büffetier

zum 1. September. [3250]

Restaurant und Café Bier-Jahreszellen, G. Blöner. **Bauarbeiter gesucht.** Kütter, Baugeschäft Roonstraße 194. [3252]

Gesucht

zum 1. September ein **Mädchen** für Vormittags, welches Treppenreinigung mit übernimmt. [3246] Tierke, Rültingen 11, Rühlstr. 9.

Gesucht auf sofort

ein **Mädchen** sowie ein kleines **Mädchen** für den ganzen Tag. [3250] Bismarckstr. 42 (Erdgeschoss).

Für ordentliches junges Mädchen

suche sofort geeignete Stellung im Haushalt. [3258] Rappethoff, Roonstr. 130.

Frau zum Reinigen

3. Geschlechterräume für Sonnabende norm. von 7-10 Uhr sucht **Wit. Rühlstr. 43** [3252]

Tüchtiges Mädchen

für Vormittags gesucht. [3240] Dr. Rahn, Schulstr. 13, p. 1.

Vormittags-Mädchen

suche sofort geeignete Stellung im Haushalt. [3241] Wilhelmsh. Straße 29, 2. Et.

Gefundene gebrauchte

Gabelband und Babewanne zu kaufen gel. Angebots erbitte **Wierich, Bootswerkerei** [3236] Rültinger Straße.

Stilial-Expedition für Osterburg.

Paul Krey Schulstraße.

Käse!

Schweizer . . . 1.80 Mk.
Zürcher . . . 1.50 Mk.
Gömmar . . . 1.50 Mk.
Gömmar . . . 1.40 Mk.

Molkerei-Genossenschaft

Neuende, e. G. m. u. S.

Verkaufsstellen:
Genossenschaftstraße 50
Ulmenstraße 29
Gömmarstraße 10
Wierichstraße 4
Wilhelmshavenstraße 52
Rühlstr. 120
Rühlstr. 8. [3247]

Kleinfabrik, Rollen usw., ausschließlich der führenden deutschen Fabriken.

Hennings 3243

Brot-Filialen.

Lotterie zum Besten der Rültringer Kriegshilfe

Gewinne: Kunst- u. kunstgewerbliche Sachen, Gegenstände f. den Schmuck des Heims und für den Gebrauch **im Haus und Garten.** Preis des Loses . . . 1.00 Mk.

Ziehung vom 1. bis 5. Septbr. 1915

unter Aufsicht des Magistrats. Lose sind zu haben bei allen Sammlern und Sammlerinnen des Hilfsvereins sowie in vielen Geschäften, die durch ein Anhängeschild kenntlich sind. 2948

Einswarden - Wlegen - Brieswarden.

In dieser ersten Zeit ist es die heiligste Pflicht für unsere Väter, den Leierkreis zu erweitern. Für pünktliche Zustellung bürgt

Die Filial-Expedition.

Arbeitsvermittlungstelle und Wohnungsnachweis des Hilfsvereins Rültringen, Wilhelmsh. Str. 63 (Rathaus).

Zimmer 7, Febr. Nr. 79 und 1165. Geöffnet von 9 1/2 bis 12 Uhr vorm. und von 3 bis 6 Uhr nachmitt. (außer Sonnabends nachm.).

Offene Stellen:	Stellenjuchende:
42 Arbeiter, 6 Rohlenarbeiter, 5 Zimmerer, 7 Maurer, 5 Kaler, 1 Tagelöhner, 1 Wochensoldaten, 9 Dienstmädchen, 13 Stundenmädchen, 6 Hausburken.	26 Arbeiter, 22 Dienstmädchen, 2 Wälderinnen, 18 Wälderinnen.
Wohnungs-Angebote	Gefuche
1 6zimmrige Wohnung, 1 3zimmrige Wohnung, 2 2zimmrige Wohnungen, 32 möbl. Zimmer aller Art.	43 2-Teilmige Wohnungen, 8 leere Zimmer, 5 möbl. Wohn- u. Schlafzimmer.

W

Steinkohlen

für Selbstabholer **Zentner 1.55 Mk.** Aufsehere werden ausgegeben im Arbeiteramt, in den Verkaufsstellen Wilhelmshavenstraße 40 und Gierstraße 70. [3253]

Berlinwohlfahrtsverein.

Von der Reise zurück.

Sprechstunden von 8-10 Uhr vormittags. Besuche sind möglichst während dieser Zeit anzumelden.

Dr. med. Arkenau

Federwarden. [3204]

Eine gebrauchte

Gabelband und Babewanne zu kaufen gel. Angebots erbitte **Wierich, Bootswerkerei** [3236] Rültinger Straße.

Stilial-Expedition für Osterburg.

Paul Krey Schulstraße.

Käse!

Schweizer . . . 1.80 Mk.
Zürcher . . . 1.50 Mk.
Gömmar . . . 1.50 Mk.
Gömmar . . . 1.40 Mk.

Molkerei-Genossenschaft

Neuende, e. G. m. u. S.

Verkaufsstellen:
Genossenschaftstraße 50
Ulmenstraße 29
Gömmarstraße 10
Wierichstraße 4
Wilhelmshavenstraße 52
Rühlstr. 120
Rühlstr. 8. [3247]

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Wilhelmshaven-Rültringen.

Sonnabend den 28. Aug., abends 8 1/2 Uhr im Veranlassungsort **Edelweiss, Rültringen, Rühlstr. 91:**

Mitglieder-Verammlung

Tagesordnung:
1. Aufnahme. - 2. Vortrag. - 3. Verschiedenes.
Zahlreichen Besuch erbeten! [3201] Die Ortsverwaltung.

Aktuelle Kriegsbilder

(Original-Photographien) im Format 18x24

geben ab für 30 Pfennig

Paul Hug & Co.

Peterstrasse 76.

Empfehle

Karbid-Zischlampen

Bester Ersatz für Petroleum. Karbid zu billigsten Preisen.

Emil Krankenberg, Fahrrad-Haus

Ecke Mühlweg u. Kopperhöner Strasse. 3261

Anzeigeformulare

zur Ausbildung eines Handwerks für den Hausbedarf

sind vorrätig in der Exped. des Nordb. Volksblattes.

Rüstersiel

Geschäftshaus J. L. Haake

Inhaber: Alfred Haake empfiehlt in grosser Auswahl:

Neue Herren- u. Damen-Fahrräder

Erstklassige Marken: **Brennabor: Panther; Neckarsulmer Pfeil** und andere; auch:

Gebr. Herren- u. Damen-Fahrräder

stets auf Lager.

Pneumatik u. sämtliche sonstige Fahrrad-Zubehörteile in großer Auswahl, baternen

Reparaturen prompt 3260

Unsere Sparkasse

ist täglich geöffnet von 10 bis 1 Uhr vorm., von 4 bis 6 Uhr nachm., ausser Sonnabends nachm. Einlagen werden mit 4 Proz. verzinst.

Der Vorstand.

Eine größere Anzahl **erstklass. Schreibmaschinen** gebraucht, jedoch vollkommen aufgearbeitet, unter Garantie sehr preiswert abgegeben. [3256]

ESPE-Vertrieb

Bertin W. Göttsdamerstr. 75. Rültingen, Rültringen.

Volksküchen, Rültringen

Möbel (auch ganze Einrichtungen) kauft [6584] G. Jansen, 98-banen, Duesstr. 12

ADOLPH JOBS

Köln

Köln lustige Bühne.

Nur noch wenige Tage!! Täglich abends 8 1/2 Uhr

Nu geh' auch schön!

Drei humoristische Bilder für seine Bühne bearbeitet von Hermann Job.

Nichtraucher-Abend

Theaterkassa 11-12 Uhr und von 4 Uhr ab. [3255]

Gesangverein Frohfinn

Witglied des Ver.-Sängerbundes. Montag den 30. August Montag den 6. Septbr.:

Gemeinsch. Gesangstunde

im **Edelweiss**. Voltpflichtiges Erdemden ist unbedingt erforderlich. [3159] Der Vorstand.

Verreise am Sonntag den 29. Aug.

auf drei Wochen.

Sanitätsrat Dr. Harms

Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden [3244] Viktoriastrasse 12.

Eodes-Anzeige.

Am 25. August verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwager- und Großvater

Johann Ahrends

im Alter von 65 Jahren. Dies bringen tiefbetriibt zur Trauer die trauernde Gattin Käthe Ahrends geb. Wiersch, Gerhard Ahrends (s. 3. im Felde, vermisst) und Frau geb. Jäger nebst Entsetzt.

Die Beerdigung findet am Montag nachmittag 2 Uhr vom Westfrankenhause aus statt. [3256]

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Rültringen-Wilhelmshaven

Nachruf!

Dem Mitglieder hierdurch zur Kenntnis, daß unser treuer Kollege und langjähriges Mitglied

Johann Hinrichs

den Tod auf dem östlichen Kriegsschauplatz erlitten hat. Ihre lieben Gedanken! [3248] Die Ortsverwaltung.

Nachruf!

Wir erhielten die traurige Nachricht, dass unser treuer Arbeitskollege, der

Winkelschmied Ernst Hinrichs

auf dem östlichen Kriegsschauplatz den Heldentod fürs Vaterland fand. Wir verlieren in ihm einen treuen Kollegen und werden sein Andenken stets in Ehren halten. 3260

Die Beamten und die Arbeiter der Winkelschmiede.

Nachruf!

Wichtig und unerwartet starb infolge eines Unfalles unser treuer Arbeitskollege, der

Anton Mildner

Sein aufrichtiges Beifall liegt ihm ein barmherziges Andenken bei uns. Seine Kollegen der Winkelschmiede der Rültinger Werk.

Beerdigung: Sonnabend nachmittag 11 Uhr von der Beerdigungshalle des Wilhelmsh. Friedhofes aus. [3219]

Generalmajor v. Langemann: Die Ausführungen des Hpt. Bauer sind geeignet, bei unseren Soldaten die größte Beachtung hervorzurufen und den Schrein zu eröffnen, als ob die Willkürverwaltung für die Hinterbliebenen der gefallenen Krieger nicht genügend sorgf. ihnen sogar noch etwas abknappet. Ein berechtigter Kummer ist mir noch nicht gemacht worden, und ich habe es auch nicht für möglich gehalten, daß mir, bei ich für diese Sache verantwortlich bin, dieser Kummer hier gemacht würde. Diese Verantwortung tritt nicht nur für die Frauen daheim ein, sondern auch für die Leute draußen im Felde. Ich habe solange brauchen mit meiner Brigade gekämpft, ich weiß selbst, was es für ein schönes Gefühl ist, wenn man weiß: teilst du die Ängste, denn ich für deine Familie sorgf. Dann rufe ich auch meinen treuen Kameraden draußen im Felde heute zu: Für eure Hinterbliebenen wird gesorgt! (Stimmfroh Beifall.)

Hpt. Birkling (Fr. Sp.): berichtet über die Beratungen des Gesundheitsausschusses über die Unterbringungen, die den Hinterbliebenen zu gewähren sind. Eine Aufrechnung der Hinterbliebenenrechte gegen die Unterbringung ist gesetzlich nicht zulässig.

Hpt. Banke (Rat.): Ich gebe der Ansicht der großen Mehrheit des Sanitätsratums, wenn ich mich den anerkennenden Worten des Militärsekretärs Remold und des Generalmajors v. Langemann für die Leistungen des deutschen Volkes für die Familien der Kriegstoten durchaus angeschlossen. Der Hpt. Bauer empfiehlt den Hinterbliebenen und den Angehörigen der Kriegstoten keinen Dienst, wenn er in dieser Weise alles, was geschehen ist, in den Schmutz zieht. (Großer Lärm b. d. Hpt. Banke: Unerschöpflich. Zustimmung b. Wöl. u. Rat.) Unerschöpflich ist, was der Hpt. Bauer hier vorgebracht hat. Bedenken Sie doch, wenn das in die weite Welt hinausgeht, was man da sagen wird, was man sich doch immer als Barbaren hinstellt. Bedenken Sie, was es heißt, wenn man dem erzählt, die Angehörigen hätten sich bei Wasser und Brot erlösen (Große Lärme). Ihre Kinder müssen nicht herankommen. (Erneute große Lärme.) Das geht man alles ins feindliche Ausland (Lärm). (Verbale Zustimmung.)

Ihre Verhandlung sieht nach einer Resolution, die eine Denkschrift über das Recht der Arbeitsverbote im Wäckerergewerbe verlangt und die ferner dieses Verbot auch für die Friedenszeit weiter bestehen lassen will.

Hpt. Wolfswitz (Rat.): Den scharfen Worten der Wünsche stimmen wir durchaus zu.

Hpt. Lehnd (B. Verag.): Reichsleitung, Oberverwaltung und Reichstag sind eifrig bemüht, im Untersuchungsstellen Besetzung zu fördern. Im allgemeinen ist dieses gelöst. Der Hpt. Banke (Rat.): Wie viele Untersuchungen sind schon im Aufsatze gemacht worden. Wie alle haben unser lebhaftes Interesse für die Angehörigen der Krieger bezeugt. Die Ausführungen Bauers waren befriedigend.

Hpt. Stubbagen (Rat.): Die Ausführenden Bauers waren nicht übertrieben. Wenn wir Genügsamkeit hätten, würden Sie das in der Weise lesen können.

Schulmeister (Rat.): Eine Doppelpflicht von Hinterbliebenen und Familienangehörigen kommt nur ganz selten in Frage, wenn der Tod eines Gefallenen oder ein krankheitlicher Verfall lange noch seinem Eintritt fähig bleibt und noch damit auch die Hinterbliebenen zur mäßigen Unterstützung gelangt. Ein Recht auf Doppelpflicht besteht nicht, sondern sie soll aufgehoben sein. Der ganze Streitpunkt ist der, wie man das 10 auslegen will. Der Hpt. Banke hat darüber noch feiner gemacht, daß in Versehen und auch in anderen Staaten eine zweimonatige Doppelpflicht durch Verfügung ausgesetzt worden ist. Es handelt sich also nur um Doppelpflichten über zwei Monate hinaus. Die zwei Monate, die darauf gesetzt werden, werden gegen das Gesetz gewahrt. Diesen Vertrag habe ich, weil es der Willkür entspricht, einen gewissen Spielraum zu lassen. Wie auch das Recht dadurch befestigt wird, ist noch nicht abzusehen. Trotzdem will ich einen ablehnenden Standpunkt nicht einnehmen. Es werden dann alle Hinterbliebenen einschließlich der Wollaten einer dreimonatigen Doppelpflicht erhalten.

Hpt. Neumann-Oster (Fr. V.): Wir leisten in der Fürsorge viel mehr als unsere Feinde. Das wird von unseren Soldaten auch anerkannt.

Hpt. Reigt (Rat.): nimmt ebenfalls die Leistungen der Kriegsfürsorge.

Hpt. Bauer (Rat.): Ich habe die Leistungen der Kriegsfürsorge durchaus anerkannt. Besonders die Bemerkungen haben großes Gewicht. Ich habe die Wünsche aufgebracht, aber nicht bezweckelt. (Widerpruch. Große Lärme b. d. Hpt. Bauer) Wenn im Auslande unsere Familien Geborgen sind, so sind Sie allein daran schuld. Herrn Generalmajor v. Langemann habe ich keineswegs angegriffen wollen. Im Gegenteil, ich schätze ihn als einen sozial denkenden Mann, der jeder Forderung zugänglich ist, außerordentlich hoch. Der Hpt. Banke meinte, ich solle alles in den Schmutz ziehen. Ich verzieht mit meine Arbeitserfüllung, im gleichen Tone zu antworten. (Große Lärm b. d. Hpt. Bauer)

Präsident Remold stellt fest, daß es gerät haben würde, wenn er gehört hätte, daß Hpt. Banke gegen den Hpt. Bauer den Ausdruck „in den Schmutz ziehen“ gebraucht hätte.

Die Resolutionen auf Genehmigung von Zeugnisausgaben werden angenommen, ebenso die über das Katasterverbot für Wäckerer, über Ermäßigung des Bodesteuern an Kriegsteilnehmer und wegen Kriegsanleihen, wegen Ausgabe von Kriegsbriefmarken.

Auf Antrag der Voten soll eine Kommission von 21 Mitgliedern alle Anträge über die Wohnungsfrage beraten.

Wegen 11 Uhr: Vereinsgef. Antrag Schiffer wegen Zeugnisausgaben. Weitere Resolutionen.

Aus dem Lande.

Strassammer.

Murich, 26. August.

Der Arbeiter E. R. aus Rützingen wird beschuldigt, während des Krieges ohne Erlaubnis in der Festung Wilhelmshaven gelaufen zu haben, ohne daß er dort vor dem Kriege anständig war. Weiter wird ihm zur Last gelegt, am 22. Juni eine fremde Arbeitskarte zum Betreten der Kaiser-Wilhelmbrücke mißbräuchlich benutzt und außerdem in den Wohnbaracken des Wohlfaßbataillons der kaiserlichen Wert übernachtet zu haben, obgleich ihm das Betreten derselben verboten war. Er wird wegen Vergehens gegen das Besatzungszustandsgesetz zu 5 Tagen Gefängnis und wegen Hausfriedensbruchs zu 5 Mark Geldstrafe verurteilt.

Der Bädermeister F. Sch. und seine Tochter Henri in Wilhelmshaven sind gefänglich, daß des Vorvergehens schuldig gemacht zu haben. Der Angeklagte hat Weizenbrot hergestellt, die im einzelnen schwerer als 50 Gramm waren und die nicht einen Prozentgehalt von 10 Teilen Roggenmehl enthielten. Er hatte die Erlaubnis, für zwei franke Personen Weizenbrot herzustellen. Er dachte jedoch hiervon mehr als ihm gestattet war und benutzte angeblich den Rest für seinen Privatbedarf. Die beiden Angeklagten haben im Ganzen 18 291 Pfund Brot oder Kruden ohne Brotzettel abgegeben und ein Brotbuch nicht ordnungsmäßig geführt, sodaß eine Kontrolle nicht möglich war. Der Angeklagte wird von der Beschuldigung, die Weizenbrote schwerer als 50 Gramm gebakken zu haben, freigesprochen; im übrigen wegen Vorvergehens zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Tochter wird freigesprochen, da sie nur als Gehilfin ihres Vaters gehandelt hat und deshalb nicht verantwortlich zu machen ist.

Der Schlosser A. R. in Wilhelmshaven wird beschuldigt, die an seinem Automobil befindliche Gummibereifung der Behörde nicht angemeldet zu haben. Er gibt an, daß das Automobil bereits vorher beschlagnahmt und von der Behörde wiederholt benutzt worden sei und daß er deshalb geglaubt habe, die Gummibereifung nicht mehr anmelden zu brauchen. Er wird wegen schlüssiger Liebertretung zu 3 Mark Geldstrafe verurteilt.

Dem Wäckerer D. S. in Wilhelmshaven wird ein Verweis zuerkannt, weil er am 17. Juni verhaftet hatte, mit

einem ungültigen Erlaubnischein in das Festungsgebiet zu kommen.

Der Handelsgärtner Th. S. in Jever hat sich gegen eine Verordnung des Festungscommandanten von Wilhelmshaven beklagt, indem er dort auf dem Wochenmarke am 2. Juni 100 Pfund Zuppengrün an einen Wäckerer verkauft abgab. Ihm werden 3 Tage Gefängnis zuerkannt.

Schorrens. Das Wirtschaftsgelände im Ujeweischen Busch, welches von dem Galtwite Conrab Zimmermann bewohnt wird, soll umgebaut und der Zweck entsprechend eingedeckt werden. Mit dem Bau ist bereits begonnen.

— Einen Unfall erlitt der Arbeiter W. in Heidmühle. Er war mit dem Aufziehen von Ziegelsteinen bei einem Bau mittelst einer Motorsäge beschäftigt und geriet hierbei mit der Hand zwischen Säge und Seilstricke. Die Verletzung scheint eine bedeutende zu sein.

Jever. Raninshendiebe wieder an der Arbeit. Vor einiger Zeit sind dem Oberpostkassierer B. hier zwei letzte Raninshen aus einem unverschlossenen Kasten vor seinem Hause gestohlen worden. Für den Betroffenen ist der Verlust nicht unbedeutend. In der Zeit der großen Preissteigerung ist der Diebstahl aber begründet.

Barel. Der nächste städtische Spedverkauf findet am Sonnabend, den 4. September, in der Wörke statt. Anmeldungen dazu sind bis Dienstag, den 31. d. M., mittags im Rathaus, Zimmer Nr. 2, zu machen.

— (Vandemünde) Der Unterricht in der Fortbildungsschule beginnt mit dem 1. September. Die bisher dafür verwendeten Räume im Armenhause stehen aber für die neue Unterrichtsperiode nicht mehr zur Verfügung. Der Unterricht findet daher vorläufig im Saale des Totengenganges statt. Später soll die Fortbildungsschule in der zu erbauenden zweiflügeligen Volksschule untergebracht werden.

Oldenburg. Die Heranziehung der Konsumvereine mit angegeschlossenem Wäckerbetrieb zu der Erfüllung der Beitragspflicht zu den Rollen der Handwerkskammern wird nunmehr von der Geschäftsstelle des Deutschen Handwerkskammertages gefordert unter Berufung auf den § 1001 der R.-G.-O. Eine Umfrage in den deutschen Handwerks- und Gewerbekammern hat ergeben, daß der größere Teil der zuständigen Erklärungen, darunter die Kammeren Altona, Hamburg, Hannover, Hildesheim, Braunschweig, Oldenburg, Stadthagen die Ansicht vertritt, daß ein solcher Betrieb Beitragspflichtig sei, und daß nur eine geringe Anzahl Kammern, darunter Bremen, die Umlagepflicht verneint oder sie nur unter bestimmten Voraussetzungen bejaht. Die Berufung auf den § 1001 der R.-G.-O. scheint uns nicht glücklich herausgeripelt und juristisch völlig unhaltbar zu sein.

— Die Marmeladefabrikation wird jetzt hier für das Heer in großem Umfang betrieben. So hat, wie man hört, die hiesige Konsumfabrik für das Heer 250 Dutzend Marmelade hergestellt. Zahlreiche Frauen werden dabei beschäftigt. Das Obst kommt hauptsächlich aus Thüringen und vom Rhein.

Ein Einbruchdiebstahl ist hier wieder verurteilt worden, und zwar in der Nacht vom Donnerstag, bei der Firma Lefebvre am Stau. Wie weit den Dieben eine Beute in die Hände gefallen ist, ist noch nicht bekannt.

Feuilleton.

Der Kampf im Speffart.

Erzählung von Levin Schäding.

32) **Wilderich trat neben dem Krieger in die Runde der Gelagerten und rief: „Ihr, ihr Leute hier, seid ruhig, hört mich an!“**

„Still der Neumannsdorf will reden, er wird uns sagen, ob wir sie an die Stelle legen oder abtun sollen, wie die Franzosen“, schrie lachend der Krieger.

„Ich muß“, hob Wilderich an, „ich muß auch verlassen, bravo Freunde! Ihr seid mir gefolgt, habt mir gehorcht und gute Wammeswärde gehalten. Dafür dank ich euch. Jetzt muß ich euch verlassen, weil ich von dem Erbprinzog und Reichsfeldmarschall einen Brief bekommen habe, den ich nach Frankfurt bringen muß.“

Ein unwilliges Gemurrel erhob sich, durch das der Schulmeisters Ruf vernommen wurde: „So haben wir nicht gemeint, daß ihr abtun sollt. Nichts da von Weggehen! Ihr dürft von der Kompanie nicht desertieren. Kommtmann!“

„Ich desertiere auch nicht, ich nehme nur Urlaub, und unterdessen lasse ich euch meinen Leutnant. Dazu hab' ich den Krieger erwählt, denn er ist ein tochter Mann, stark wie ich und in seiner Jugend auch eine Weile Soldat gewesen bei den Soldatenbrüder Wollt für ihn folgen wie mir?“

Die Vornamen schwiegen, teils verärgert, teils mißvergnügt. Als Wilderich fortfuhr: „Ja, meint einer, er sei nicht der Stellvertreter, so komm' er vor und verließ' mit dem Krieger; wenn ihn einer unterliegt, der soll mein Leutnant werden! Ist keiner jetzt den Mut dazu, so gehorcht ihm nachher auch! Na, hat keiner Lust? Wie ist's mit dem Krieger? Gehst du so lässlich dein! Stren' doch deine Dienstadt auf und wach' mit dem Krieger!“

Die andern lachten und: „Es lebe der neue Oberleutnant, es lebe der Krieg, es lebe die Franzosen und ihre Rüdenknäuel!“ schrie es bald durcheinander.

„Steh's nun, du Knirps von Krieger“, riefte der Schulmeister diesem zu, „du bist gute Wege hat mit dem die Herren an die Stelle legen? Jetzt löst ihr euch schon gar einen neuen auf die Rolle setzen und fahrt vor ihm und fahrt gehorcht! Es lebe der Krieger! Deshalb nicht: Es leben alle Welt!“

„Ja, las sie doch! Wenn sie das schrien, müßtest du ja eine Dankrede halten, Schulmeisterlein, trummbeiniges“, sagte der Krieger verächtlich.

Wilderich hatte sich unterdessen entsetzt erhoben, aber der Krieger hielt ihn.

„Wär' besser“, sagte er, „Ihr müßt erst einen Blick in den Fougon da und sehet, was alles noch dein ist; es sind Stoff, Papiere, keine Kräfte dein; es muß ein vornehmer Offizier gewesen sein, dem der Wagon gehört hat, und ihr läßt gut, zu sehen, ob darunter nichts ist, was von Wichtigkeit ist und was an das Sanitätsquartier abgeliefert werden muß.“

„Könnt Ihr nicht selber nachsehen? Ich habe Elle, fortzukommen!“

Der Krieger schüttelte den Kopf. „Es wird's halt nicht tun, Revierförster; es wird nicht jeder aus beschriebenen Papier flug, und was mich angeht, so ist der Leutnant sicher, daß ich ihm meine Seele nicht veräußere“, oder er müßt' mit Strenge vorliebnehmen.“

Wilderich ging zum Wagon, stieg behende hinein und ließ sich aus der Wäule, um sehen und lesen zu können, eine Laterne bringen, die er im Innern des Wagens auf den Boden stellen ließ.

„Schulmeister“, rief er dann von seiner Höhe herunter, „ich nehme an, Ihr könnt lesen.“

„Nicht allzu gut!“ antwortete lachend der Krieger dem Schulmeister. „Mit dem Lesen stößt's ein wenig bei ihm und mit dem Schreiben kopert's, nur das Kopfrechnen, wie viel Bier's es ausmacht, wenn du Martin von fünfzig Kindern jedes zwei bringt, das versteht er. Gott, Schulmeister!“

„Du hast ein Schandmal, Krieger“, fiel der Schulmeister ein. „Ich lese gedruckte Bücher so gut wie der Herr Revierförster und auch Beschriebenes. Zeigt mir her, Revierförster.“

Der Schulmeister schäufte sich in den Fougon und begann in dem Schriftdübeln und Wägen zu fahndern, die neben Stoffen und anderen Effekten eines Offiziers in dem Wagon lagen.

„Das ist so alles Französisch!“ sagte er nach einer Weile.

„Ja, der Penker, für das Hüßlein Bier' und alle zwei Jahr zu Sankt Michael'stag einen neuen Hof von der Gemeinde soll ich an Euch auch noch Spanisch können! Das mag die Gemeinde anderswo bestellen!“

Der Schulmeister wand die Papiere bestaunte und mochte sich mit einer beschämten Scham zu ihm.

Wilderich las unterdessen den Namen des Generals der Brigade, Duvignot, und fand denselben auch wiederholt auf einem großen Teile der Bücher, die ihm unter die Hände kamen; der Wagon mußte der Gedächtnis des Brigade-Generals Duvignot sein. Wilderich rief dem Krieger zu, er solle einem der älteren Offiziere melden, daß man allerlei Mappe und andere Dienstpapiere eines Generals erbeutet und es den Offizieren überlasse, ob sie sich darum kümmern wollten oder nicht, als ein leibiger Krad ihn sich wenden und auf den Schulmeister blicken ließ.

Dieser stand hinter ihm, die geöffnete Schatulle im Arm; er hatte mit seinem starken Leuchtmesser den Deckel aufgehoben und durchsuchte jetzt den Inhalt. Oberall in der Schatulle lag ein Bündel Papier in gelbem Umschlag; mit einem grünlichen Bande umwunden; darunter lagen einige Gedrosen, ein Requisition mit dem Primatich vorwärts einer Frau, Ringe, ein paar goldene Leuchtmesser, eine Tabakpfeife, ein paar alte Notizbücher und einige Briefe; es schien die kleine Schatzkammer des Generals Duvignots zu sein.

„Gibt her, Schulmeister“, rief Wilderich, „das ist etwas, was ich brauchen kann!“

„Gib's, daß Ihr's gebrauchen könnt, Revierförster, aber wir ändern können's auch gebrauchen; ich denke, wir teilen es halt.“

„Wir sind keine Räuberbande, Schulmeister“, sagte Wilderich, die Schatulle unter dem Arme nehmend. „Ich brauch's, um es diesem General Duvignot wieder zustellen zu können.“

„Dem General? Kommt Ihr ihn denn?“

„Rein, nicht mehr als jeden anderen!“

„Auch also!“

„Gibt, ich muß nach Frankfurt hinein; weiß der Himmel, wie ich's anbringe, durchzukommen. Da soll mir dies Ding da dienen; ich werde sagen, ich wollt' dem General wieder zustellen; es wird mir als Hof dienen. Darum nehm' ich's. Behüt' Gott Euch und die übrigen — ich muß fort!“

Er sprang behende dem Wagon herunter, schritt mit dem Köstchen davon in die Dunkelheit hinein und war bald den Augen des ihn betrogenen und verärgerten nachblühenden Schulmeisters entgangen.

Als dieser sich von seiner Liebertretung erholt hatte, rief er den Nachstehenden zu, daß sie sein erliches Spiel, sie sollten ihm helfen, dem Förster die Schatulle wieder zu entreißen — oder niemand hörte auf ihn, sie lachten ihn aus.

(Fortsetzung folgt.)

